

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Mitredacteur: Theodor Probiß.

Druck und Eigenthum der Herausgeber: Kreyß & Reichardt. — Verantwortlicher Redacteur: Julius Reichardt.

Abonnement:
Vierteljährlich 20 Ngr.
bei unentgeltlicher Post-
lieferung in's Haus
Durch die Königl. Post-
verwaltung jährlich 22 Ngr.
Eingelassene Nummern
1 Ngr.

Insertatenpreise:
Für den Raum eines
gepaltenen Zeile:
1 Ngr. Unter „Einge-
sandt“ die Zeile
2 Ngr.

Druckzeit:
Täglich früh 7 Uhr.
Insertate
werden angenommen:
bis Abends 6, Sonn-
tags bis Mittags
12 Uhr:
Kartenstraße 13.

Anzeige in dies Blatt
haben eine erfolgreiche
Verbreitung.

Ausgabe:
18,00 Exemplare.

Dresden, den 31. August

Se. Majestät der König, Allerhöchstdelphin gestern Vormittag von Pillnitz im hiesigen Residenzschloße eintraf, geruhte daselbst Mittags 12 Uhr in Gegenwart des Armeecorpscommandanten Kronprinzen Albert, königliche Hoheit, und des Kriegsministers Generalleutnants v. Fabrice Excellenz den zweiten, dritten und vierten Infanteriebrigade bildenden Regimentern Nr. 102—107 ihre neuen Fahnen zu verleihen. Die Uebergabe dieser Fahnen fand in der zweiten Etage des königl. Schlosses statt, und waren zur Empfangnahme derselben aus den Händen Sr. Majestät, die Regiments- und Batailloncommandanten, begleitet von Deputationen (bestehend aus Offizieren, Unteroffizieren und Mannschaften) der betreffenden Regimenter hier eingetroffen. Zur Erweiterung der Honoors war im Schloßhofe eine Compagnie des Leibgrenadierregiments mit der Regimentsmusik aufgestellt, welche nach stattgehabener Uebergabe der Fahnen diese unter den Klängen der Musik nach dem Gewerksamtgebäude geleitete, wo dieselben bis zum Abgange nach den Standquartieren der beteiligten Regimenter aufbewahrt werden. (Dr. J.)

Heute, Sonnabend Abend, wird dem Vernehmen nach die Rückkehr J. R. H. des Prinzen und der Prinzessin Georg aus der Schweiz hier erwartet. Die hohen Herrschaften begeben sich jedenfalls nach ihrer Ankunft in Dresden sofort auf ihre Villa zu Hosterwitz.

Se. R. G. der Prinz Gustav von Wasa ist nach der Schweiz abgereist.

Dem Hofprediger-Supplement an der katholischen Hofkirche zu Dresden, Ludwig Wahl, ist der preussische rote Adlerorden 3. Classe verliehen und der zum schweizerischen Consul in Leipzig ernannte Verlagsbuchhändler J. J. Weber daselbst in dieser Eigenschaft anerkannt worden.

Vor einigen Tagen passirte Herzog Bernhard zu Sachsen-Meinungen nebst Gemahlin hier durch. Er kam von Teplitz und reiste nach Meiningen zurück.

Die für die körperliche Untersuchung der in hiesigen Stadtbezirke angemeldeten gestellungsplichtigen Mannschaften festgesetzten Tage sind folgende: Der 14. Sept. für den 1. Bezirk (Altstadt), der 16. Sept. für den 2. Bezirk (Altstadt), der 17. Sept. für den 3. Bezirk (Neustadt) und Vorstadt Neudorf, der 18. Sept. für den 4. Bezirk (Friedrichstadt) und die Söglinge der öffentlichen Bildungsanstalten, der 19. Sept. für den 5. Bezirk (Pirnaische Vorstadt), der 20. Sept. für den 6. Bezirk (Seedorfstadt), der 21. Sept. für die Mannschaften des 7. Bezirks (Wildruffer Vorstadt) nach deren Namen A. bis S., der 23. Sept. für die übrigen Mannschaften dieses Bezirkes nach deren Namen T. bis Z. und für den 8. Bezirk Antonstadt.

Zur Gewinnung des Delgemäldes, Parthie am Bierwaldstädter See, das bei Herrn Kaufmann Kourmoussi, gegenüber dem Cafe français, ausgestellt ist, sind noch Loose à 5 Ngr. zu haben. Der Ertrag ist bekanntlich zum Besten der Lugauer Unglücklichen bestimmt.

Wegen der alljährlichen praktischen Uebungen der Artillerie liegen die 2. und 4. Abtheilung derselben in der Nähe der Oberkönigs. Da nun gleichzeitig die betreffenden Trompeterchöre mit anwesend sind, hat Herr Stabstrompeter Böhme morgen auf dem Ruffen ein Concert mit Hinzuziehung dieser Chöre veranstaltet.

Als ein neuer Beweis dafür, daß das Publikum bei Vermietung von Schlafstellen an Unbekannte nicht vorsichtig genug sein kann, diene Nachstehendes: Bei einer in der Pirnaischen Vorstadt wohnenden Familie, welche immer mehrere junge Leute in Atermiethe hat, fragte vor wenigen Tagen ein junger, gut gekleideter Mann, angeblich Müller, um Logis nach. Da gerade eine Schlafstelle frei war, so wurde der Fremde von der Wirthin recht gern aufgenommen und zog auch sofort ein, versichernd, daß seine Effecten morgen nachfolgen würden. Wohl kam der andere Morgen — aber anstatt, daß die Sachen des Unbekannten einwandern sollten, war der beste Rod eines anderen im Logis befindlichen Herrn ausgewandert und mit diesem hatte sich auch der Müller auf Zimmerwiedersehen empfohlen.

Die große Noth der Abgebrannten in Johanngeorgenstadt — denen, wie Augenzeugen berichten, am 24. d. selbst noch Wasser und Böffel fehlten, um das ihnen in den von hier gesandten Feldbesseln bereitete erste warme Essen genießen zu können! — weckt auch außerhalb Sachsens die Theilnahme und werththätige Unterstützung, die sich in so erhebender Weise bei dem Unglücksfalle im Kohlenbachtal zu Lugau allenthalben kund gegeben hat, indem in der Expedition des Dresd. Journals sowohl (50 Gulden von Herrn Reichsanzler von Beust), als auch bei uns täglich namhafte Beiträge von hier und auswärts eingingen.

Wir berichteten im Jahre 1865, daß der letzte Stamm der Festhalle vom ersten deutschen Sängerkette in den Besitz d. S.

Herrn Restaurateur Ehrig auf der Saloppe gekommen sei, um selbigen als Vogelstange zu benutzen, was jedoch durch die Zeitverhältnisse bis jetzt unterblieben ist. Nächsten Montag und Dienstag findet nun daselbst das erste große Vogelschießen, verbunden mit Concert vom Trompeterchor des Garde-Regiments statt. Auch hat sich Herr Ehrig die zahlreichen Decorationen der Sängerkette zu verschaffen gewünscht, um sie in seinem Etablissement zu gruppieren. Voraussichtlich läßt sich daher ein genussreiches Fest erwarten, indem auch Abends Illumination und am zweiten Tag Feuerwerk im Programm steht, was auf diesem herrlichen Naturpunkte bis jetzt noch nicht der Fall war. Vielleicht wird auch von der Dampfschiffahrt-Directio die vielfach erwünschte Gelegenheit geboten, mittelst Schiff dorthin zu gelangen.

Auf dem Kammergute Sachsenburg ist die für jugendliche Correctionäre dort eingerichtete Correctionsanstalt am 14. August eröffnet worden und werden jugendliche Correctionäre anstatt nach Walheim nunmehr nach Sachsenburg eingeliefert.

Seit Donnerstag Abend wird der Durchgang vom Postplatz nach der Palmstraße, sowie der Weg von ta nach der Wettiner Straße zur Nachtzeit durch Photogenlampen erleuchtet, was wir in dankbarer Anerkennung hiermit besonders erwähnt haben wollen.

In den Straßen und Gassen Dresdens ist's in diesen Tagen sehr lebendig, freilich mitunter zur Unbequemlichkeit der Passanten. Die Außenseiten der Parterres werden an sehr vielen Häusern abgeputzt, theils mit Del, theils mit Lapidar, theils mit gemeinem Kalk bestrichen; die Passagiere müssen daher auf den Trottoirs oft recht belästigende Trambolinprünge machen, da ihnen der Weg manchmal auf einer Straße vier- oder fünfmal durch Latten, Stangen und Bretter versperrt ist, um die Ueberzieher und Crimolinen vor Lapidarschlag und Lelfarbe in Gnaden zu bewahren, wenn auch mitunter die in den Latten versteckten Nagelspitzen Hieb- und Stichwunden anstellen. Daß die Häuser neue Strünke anziehen, ist allerdings lobenswerth, mir sieht's sehr sonderbar aus, wenn sie oben mit Runzeln und Falten geschmückt sind, die an alte Kolketten erinnern, die ihr Pedal auf alle nur denkbare Weise herauspuzen, aber die Furchen ihrer Physiognomie nicht mit dem stärksten Wägel-eisen wegsetzen können.

Bei Pirna hat man einen Schatz gefunden, der aller Wahrscheinlichkeit nach seit dem Befreiungskriege in der Erde verborgen gelegen. Beim Graben des neuen Lagers für die Wasserdröhrenleitung stieß ein Arbeiter unweit des Runnersdorfer Berges auf eine kleine Blechbüchse, welche außer einer Anzahl französischer und anderer Goldstücke auch mehrere Ringe enthielt.

Davenport-Manhardt! Der Wunderschrank spukt in Dresden noch gewaltig herum, so, daß er auch zum Nutzen der Johann-Georgenstädter mit seinen hölzernen und hansenen Geheimnissen sich ergeblich zeigt. Am Donnerstag Abend hatte sich ein zahlreiches Publikum gegen 8 Uhr Abends in Brauns Hotel versammelt — schon um des guten Zweckes willen. Sehen wir uns im Saale um, so finden wir ein Publikum, das viel Sympathien für den diesmaligen Wunderschrankler hatte und wir müssen gestehen, daß er sich mit vielem Geschick Mühe gab, diese Sympathien zu verdienen. Da wo der Davenportische Schrank gestanden, stand auch der Manhardt'sche auf drei kleinen Holyböden, frei, offen, wenn auch kleiner und schmaler. Ein Paar Stride, eine Guitarre, eine nachgeahmte Foy'sche Trompette waren die Insignien, mit denen das Behältniß, das bloß zwei Thüren und eine einfache Schlüsselmaschine, aber schon ein hohes Alter erreicht hatte, ausgestattet war. Es war im Ganzen nur auf das Binden und Losbinden abgesehen und das ging, wenn auch langsam, wie man es in diesen Tagen auch auf der Bühne im Lindischen Bade von Natula mit einem 60 Ellen langen Strick machen sah. Die Nachahmung des Davenportischen Kunststücks erfolgte systematisch und programmatisch, und fand in allen ihren einzelnen Piecen ein stürmisch applaudirendes Publikum, wenn auch noch das Fertige, Schnelle, Elegante, Bollendete — was den Davenport wohl in Folge jahrelanger Uebung eigen ist — fehlte. Die Sitzung im Finstern befriedigte insofern nicht recht, da man den Körper dessen, der die zu stark phosphorirte einzige Guitarre schwang, ziemlich deutlich auf dem Podium sich herumzubewegen sehen konnte. Da der Darsteller schon im Schrank gezeigt, daß er sich selbst binden und losbinden konnte, so ging auch das Experiment mit dem Rod-An- und Ausziehen, wobei die Füße mit Geldstücken belegt und auf Papier mit Bleistiftstrichen umzeichnet wurden, correct vor sich, wenn auch langsam und unter erleichternden Umständen. Die Nummer 3 des Programms: „Genauere Erklärung sämmtlicher Experimente“ wurde allerdings nur zum Theil erfüllt, das Geheimniß blieb Geheimniß, doch das Trieb-rad der Wohlthätigkeit ließ das noch Vermisste vergessen und man äußerte sich im Ganzen vollständig mit den Leistungen des Herrn Veranstalter's zufriedengestellt.

Seit einigen Tagen treibt sich auf dem Anton'splatz und Umgebung eine Händin herum, die ein wahrhaft ekelregendes Gewächs am Unterleibe hat und allem Anschein nach krank ist. Die täglich sich wiederholenden Manöver anderer Hunde, welche dieses Femininum umkreisen, zieht in der Regel eine große Schaar Kinder als Zuschauer herbei, so daß die ganze Sache zu einem Scandal wird, der hoffentlich den Herrn des betreffenden Hundes veranlassen wird, sein Thier fernertin an sich zu behalten und zu beaufsichtigen.

Baron Anselm von Rothschild aus Wien ist vorgestern Abend hier selbst eingetroffen und im Hotel de Saxe abgeblieben.

Zwickau. Der hiesige, durch seine früheren Landschaftsaufnahmen vortheilhaft bekannte Photograph D. Krüsch hat die Brandstätte von Johanngeorgenstadt zum Gegenstand von fünf photographischen Abbildungen gemacht, die, zu einem Tableau vereinigt, den Beschauer einen grauenhaften Blick in die Stätte des Unglücks gewähren, das alle Vorstellung übersteigt. Der Ertrag dieser in verschiedenen Größen zum Verkauf stehenden Photographien ist zu einem gutem Theil den Brandcalamitäten von Johanngeorgenstadt bestimmt.

Mit 1. October d. J. tritt im Königl. Hoftheater ein auf ganze Logen lediglich des dritten Ranges sich erstreckendes Abonnement ein. Anmeldungen zu diesem Abonnement werden vom Herrn Cassirer Keil in der im königlichen Schauspielhause befindlichen Expedition angenommen.

Die fidele Meißner Elbbrücke wird den 1. September dem öffentlichen Verkehr übergeben und werden, die diese Brücke passirenden Fußgänger zu Vermeidung von Störungen angewiesen, von Meißen sowie von Rölln aus stets auf dem linksseitigen Trottoir Aufgang zu nehmen.

An vergangener Mittwoch wurde in einem hiesigen Gasthause ein äußerst fetter Diebstahl dadurch ausgeführt, daß einem dort verkehrenden fremden Butterhändler, am hellen Tage, aus der Hausflur eine Kiste mit 20 Kannen Butter gestohlen wurde. Der Dieb kann nun zwar fett schmieren, ob sich jedoch bei ihm das Sprichwort: „Wer gut schmirt der fährt gut“ im Fall seiner Ermittlung, bewahrheiten wird, steht noch sehr in Frage.

Tagesgeschichte.

Wien, 29. August. Die „Wiener Zeitung“ veröffentlicht im amtlichen Theile ein kaiserliches Cabinetsschreiben, durch welches dem Reichskanzler Freiherrn v. Beust der erste Rang am kaiserlichen Hofe nach dem ersten Oberpostmeister ertheilt wird. — Mittwoch Abends fand unter feierlichem Ceremoniell die Ueberführung der in der Schatzkammer aufbewahrten böhmischen Kroninsignien nach Prag statt.

Salzburg. Der Abg. Schindler, der in Salzburg seine Parlamentsferien zubringt, bekam bekanntlich während der Anwesenheit des Kaisers Napoleon die Einladung, sich zu einer Audienz am 22. August um 2 Uhr Mittags einzufinden. Der Kaiser trug Civilkleider. Er begrüßte den Abgeordneten in deutscher Sprache und forderte ihn auf, die Unterhaltung in französischer Sprache weiter zu führen. Schindler bat, deutsch sprechen zu dürfen, da ja der Kaiser dieser Sprache mächtig sei. Napoleon entgegnete, dies sei nicht mehr ganz der Fall, worauf Schindler erwiderte, er würde nöthigenfalls seine Sätze französisch ergänzen. Das nun folgende Gespräch wurde nun zum großen Theile deutsch mit einigen französischen Unterbrechungen geführt. Nach einigen persönlichen Bemerkungen nahm die Unterhaltung einen politischen Charakter an. Die Allianzfrage wurde berührt. Der Kaiser Napoleon bemerkte: „Ich bin mit den besten und freundschaftlichsten Absichten für Oesterreich nach Salzburg gekommen.“ Der Kaiser befragte nun den österreichischen Abgeordneten über den Stand der ungarischen Ausgleichsfrage. Schindler entgegnete: „Ich muß den Anbot von Seite Ungarns als sehr ungünstig erklären; aber im schlimmsten Falle wird auch dieses Anbot angenommen werden müssen, freilich nicht als Ausgleich, sondern als Capitulation, um endlich eine Grundlage zu gewinnen, von welcher aus man es versuchen würde, ob der Ausgleich verbesserungsfähig ist.“ Das Gespräch wendete sich nun zu der Rationalitätenfrage. Kaiser Napoleon sagte in dieser Beziehung: „Die slavischen Bestrebungen halte ich für sehr gefährlich und sie bedrohen Ihr Vaterland.“ Die Finanzverhältnisse Oesterreichs kamen hierauf an die Reihe. „Ich gratulire Ihrem Lande“, sagte Napoleon, „daß der Bau von Eisenbahnen so energisch und umfassend angepackt wird. Ich verspreche meinen ganzen Einfluß für die Beschaffung der Capitalien zur Ausführung der großen Projekte zu verwenden. Der Fortschritt und die Cultur müssen ihre Wege haben und die glattesten Wege sind eben die Eisenbahnen.“ Schindler antwortete: „Die bedenkliche Verarmung des Reichs macht die materielle und volkswirtschaftliche Besserung unserer Verhältnisse zu einer der ersten und dringendsten Nothwendigkeiten.“ Der Kaiser Napoleon, indem er dieser Auffassung beipflichtete, fügte daran folgenden merkwürdigen Ausspruch: „Ja